

Europa zieht nicht: Steigende Wahlbeteiligung in NRW Effekt der Koppelung mit den Kommunalwahlen

ZEFIR-Forscher analysiert Daten von 2009

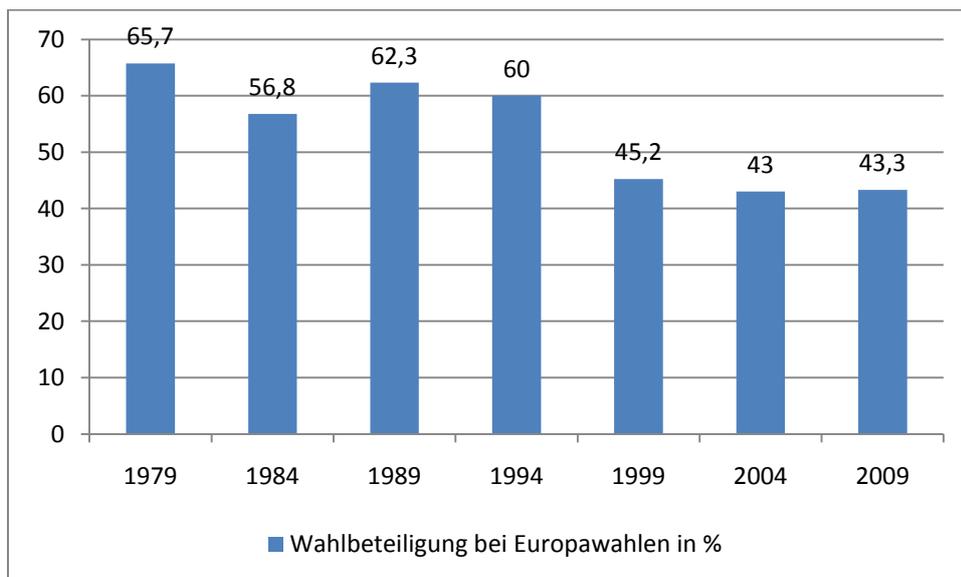
Bochum, 13.05.2014

Wegen der Terminkopplung mit den Kommunalwahlen wird die Beteiligung an den Europawahlen in NRW dieses Jahr steigen. Das prognostiziert Dr. David H. Gehne vom Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum. Der RUB-Forscher wertete Daten der Europawahl 2009 auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise in Deutschland aus. Dabei stellte er auch fest, dass ein Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und Armut besteht: Je ärmer die Bevölkerung einer Stadt, desto geringer ist dort die Wahlbeteiligung.

Entwicklung der Wahlbeteiligung bei Europawahlen seit 1979

Die Wahlbeteiligung ist seit der ersten Europawahl (nur Westdeutschland) von 65,7% auf 43,3% (2009) gesunken, seit 1994 (erste gesamtdeutsche Wahl) um knapp 17 Prozentpunkte (PP).

Abbildung 1: Entwicklung der Wahlbeteiligung bei Europawahlen in Deutschland 1979 – 2009



Quelle: Bundeswahlleiter 2014, eigene Darstellung.

Die Wahlbeteiligung hat aber bereits seit 1999 einen Sockel erreicht, der bei 43-45% liegt. Im Vergleich der Wahlebenen ist die Europawahl die Wahl in Deutschland mit der geringsten Beteiligung (zum Vergleich: Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 bei 70,8%).

Kommunalwahlen ziehen Wähler an und stützen die Wahlbeteiligung bei Europawahlen

Einmalig sind in NRW die Kommunal- und Europawahlen in diesem Jahr gemeinsam an einem Tag. Da im Durchschnitt etwa 10% mehr Wahlberechtigte an Kommunalwahlen teilnehmen als an Europawahlen, wird die Wahlbeteiligung bei der Europawahl in NRW 2014 steigen, ohne dass dies

mit einem größeren Interesse mit Europa zu tun hat. Das unterstreichen Zahlen aus den sieben Ländern in Deutschland, in denen es die Kopplung bereits 2009 gab (Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen, in Sachsen-Anhalt nur in einigen Kommunen).

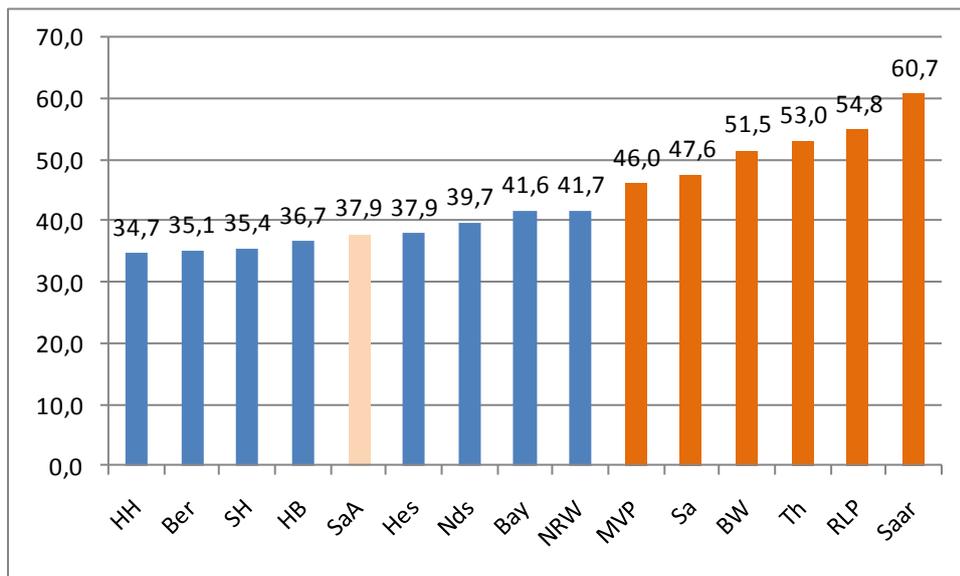
Abbildung. 2: Vergleich der durchschnittlichen Wahlbeteiligung bei Europawahlen abhängig von der Koppelung mit Kommunalwahlen (Kreise und kreisfreie Städte)

| Wahlbeteiligung EW 09 gesamt | Gekoppelt mit Kommunalwahl | Ohne Koppelung |
|---------------------------------|-------------------------------|----------------|
| 43,7% | 51,6% | 39,5% |

(Abweichung aufgrund von Rundungen möglich)

In den Kreisen und kreisfreien Städten mit gleichzeitigen Kommunal- und Europawahlen lag die Beteiligung um 12,1 Prozentpunkte höher als in Gebieten ohne Kopplung. „Diese Differenz kam daher, dass die Kommunalwahl zusätzliche Wählerinnen und Wähler ins Wahllokal gebracht hat. Ähnliches werden wir auch dieses Jahr in Nordrhein-Westfalen beobachten“, sagt Gehne.

Abbildung 3: Wahlbeteiligung bei der Europawahl nach Ländern



Quelle: Bundeswahlleiter 2014, eigene Berechnung, eigene Darstellung. Länder mit gekoppelten Wahlen sind orange dargestellt, Sachsen-Anhalt hatte nur in einigen Kommunen gekoppelte Wahlen.

Im Vergleich der Länder und Regionen ergeben sich auch abgesehen von der Frage der Koppelung der Wahlen erhebliche Abweichungen bei der der Wahlbeteiligung. Am niedrigsten war die Wahlbeteiligung in den Stadtstaaten, in Schleswig Holstein und in Sachsen-Anhalt (dort Koppelung nur in vier von vierzehn Kommunen). Dann folgen die westdeutschen Flächenländer ohne gekoppelte Wahlen und anschließend die Länder mit gekoppelten Wahlen.

Auf der Ebene der (Land-)Kreise und kreisfreien Städte liegt die Spannweite der Wahlbeteiligung insgesamt bei 45 Prozentpunkten (niedrigste Wahlbeteiligung bei 24,4%, höchste bei 69,6%).

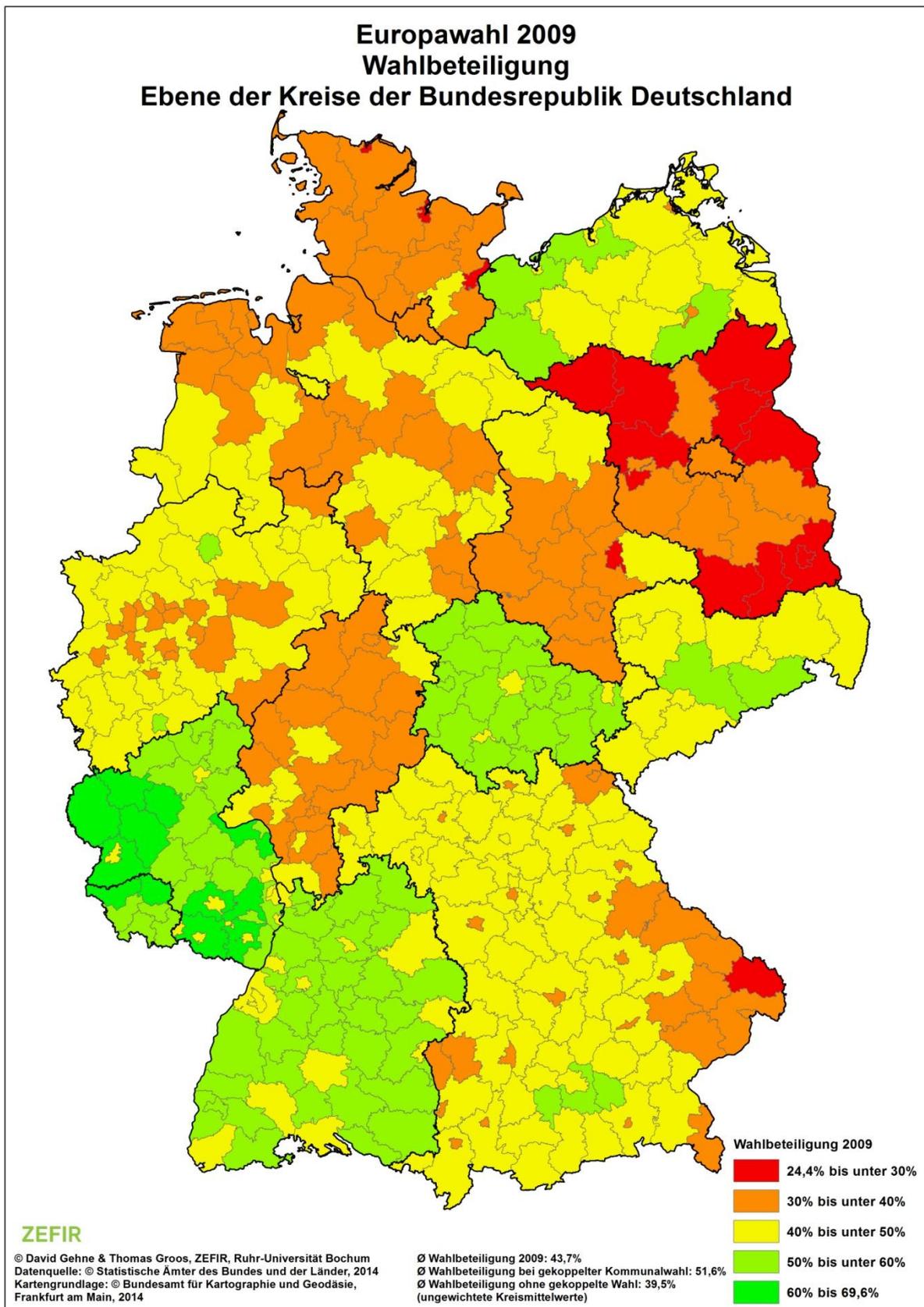
Abbildung 4: Die fünf höchsten und die fünf niedrigsten Wahlbeteiligungen bei der Europawahl 2009 (Kreise und kreisfreie Städte)

| Wahlbet. | Name | Wahlbet. | Name |
|-----------------|--------------------------------|-----------------|--|
| 69,6 | St. Wendel, Landkreis | 24,4 | Brandenburg an der Havel, Kreisfreie Stadt |
| 66,7 | Südwestpfalz, Landkreis | 25,4 | Ostprignitz-Ruppin, Landkreis |
| 64,4 | Merzig-Wadern, Landkreis | 25,8 | Cottbus, Kreisfreie Stadt |
| 64,1 | Eifelkreis Bitburg-Prüm | 26,6 | Uckermark, Landkreis |
| 63,5 | Südliche Weinstraße, Landkreis | 26,9 | Dessau-Roßlau, Kreisfreie Stadt |

Quelle: Bundeswahlleiter 2014, eigene Berechnung.

Die fünf Kreise mit der höchsten Wahlbeteiligung liegen im Saarland und in Rheinland-Pfalz. Unter den Kommunen mit der niedrigsten Wahlbeteiligung finden sich drei kreisfreie Städte und zwei Kreise aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Dieses Bild wird grundsätzlich auch von der folgenden Karte bestätigt.

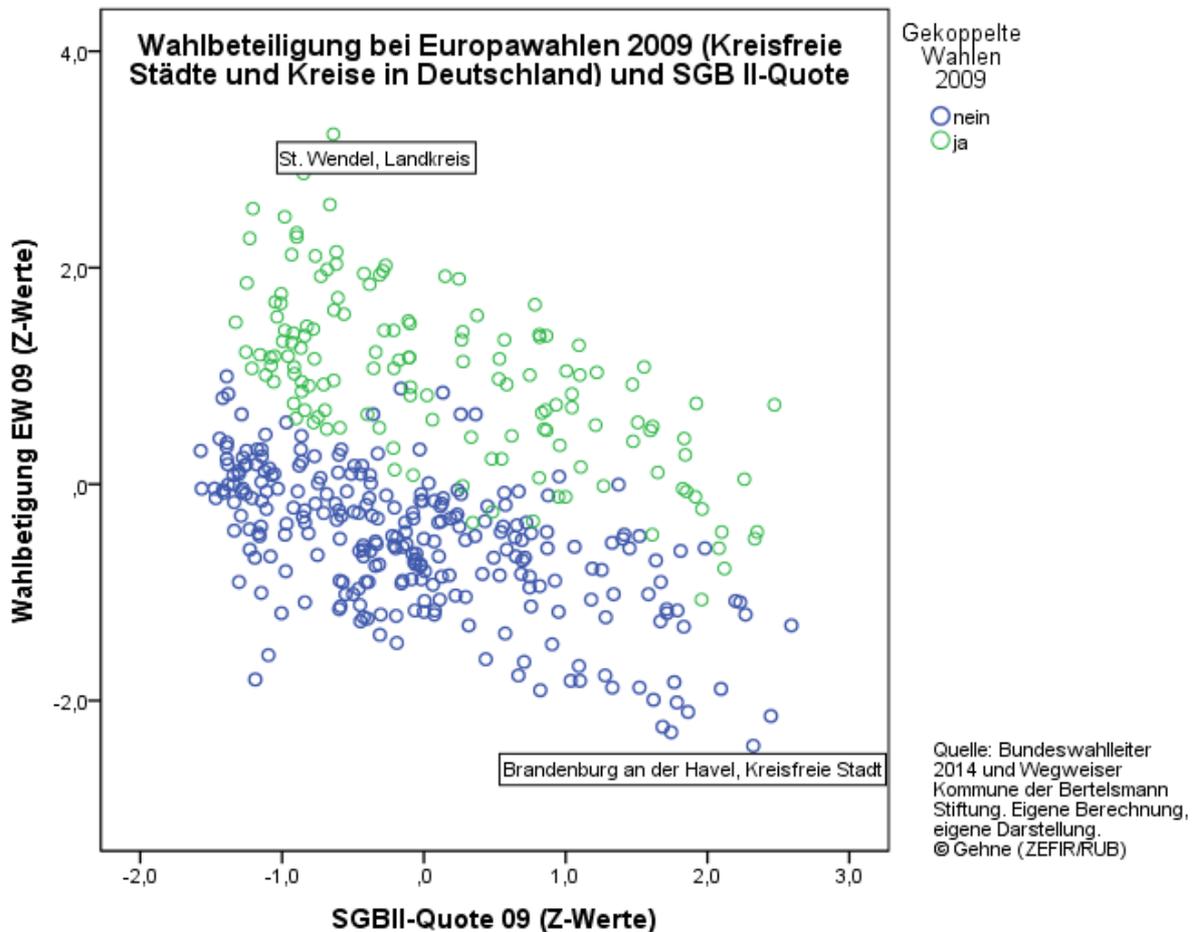
Abbildung 5: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 in Deutschland - Kreisfreie Städte und (Land-) Kreise



Zusammenhang aufgezeigt: Viel Armut, geringe Wahlbeteiligung

Mit den Daten zu den Kommunal- und Europawahlen 2009 konnte David H. Gehne außerdem einen Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und Armut zeigen. Allgemein gilt in Deutschland: Wer Zahlungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) erhält, also Hartz IV oder Sozialgeld, ist arm. „Je höher der Anteil der SGB II-Empfänger in der Bevölkerung, desto geringer ist die Wahlbeteiligung“, erklärt der Sozialwissenschaftler. Die Kreise und kreisfreien Städte mit der niedrigsten Wahlbeteiligung sind jene mit der höchsten SGB II-Quote. Ein Beispiel: Brandenburg an der Havel hatte 2009 mit 24,4 Prozent die geringste Wahlbeteiligung. Die SGB II-Quote liegt hier bei 22 Prozent. Zum Vergleich: Im Landkreis St. Wendel beträgt die SGB II-Quote 6,4 Prozent, und 69,6 Prozent der Wahlberechtigten ging 2009 wählen.

Abbildung 6: Wahlbeteiligung bei Europawahlen 2009: gekoppelt und singulär im Vergleich (Kreise und kreisfreie Städte)



Die Grafik zeigt deutlich den schon beschriebenen Niveauunterschied bei der Wahlbeteiligung. Die grüne Punktwolke (Städte und Kreise mit gekoppelten Wahlen) liegt über der blauen Punktwolke (Städte und Kreise ohne gleichzeitige Kommunalwahlen). Trotz des Niveauunterschieds verschwindet nicht der Zusammenhang mit der SGBII-Quote, da beide Punktwolke eine Neigung nach rechts unten aufweisen: je höher der Anteil der SGBII-Empfänger in der Bevölkerung, desto geringer ist die

Wahlbeteiligung in Kreisen und kreisfreien Städten. Der Korrelationskoeffizient nach Pearson der Variablen Wahlbeteiligung bei der Europawahl und der SGBII-Quote beträgt für gekoppelte Wahlen -0,648 und für nicht gekoppelte Wahlen -0,598, beides Zusammenhänge mittlerer linearer Stärke.

Weitere Informationen

Dr. David H. Gehne, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), Ruhr-Universität Bochum, Im Lottental 38, 44801 Bochum, Tel. 0234/32-28056

E-Mail: david.gehne@rub.de